

„Berliner Tageblatt“
Erstausgabe am 1. September 1879.
Preis: 1 Mark 25 Pfennig.



Der Abonnements-Preis
Inhalt des Jahrganges: 12 Hefen.
Preis: 12 Mark 50 Pfennig.

Preussische Staatszeitung

Nr. 562.

Berlin, Montag, den 1. Dezember 1879.

VIII. Jahrgang.

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 1. Dezember.

Selten haben wohl die parlamentarischen Aufgebote einen so glatten Verlauf gehabt, als dies wenigstens bisher der Fall gewesen ist, und die geschäftliche Behandlung derselben giebt allen Anlass zu der Annahme, dass sie auch in verhältnissmäßig kurzer Zeit ihre Erledigung finden werden. Ein Bild auf die Thätigkeit der Kommissionen belehrt uns, dass die Vorarbeit für die letzte Entscheidung des Plenums wohl vorbereitet und so rechtzeitig fertig sein wird, dass die so unliebsame Session zwischen der Session des Landtags und der des Reichstages diesmal kaum zu befürchten ist; und derselbe Blick macht uns um die Erfahrung reicher, dass Grundzüge über die geschäftliche Behandlung parlamentarischer Fragen nicht als richtig und nützlich für alle Zeiten gelten können. Obgleich wir niemals warme Anhänger des Grundgesetzes waren, das Budget gleich von vornherein seinen Hauptbestandtheilen nach zur öffentlichen Berathung in Plenum zu stellen, so mühten wir doch anerkennen, dass das Verfahren nach Maßgabe der Verhältnisse seine Berechtigung hatte; es war als ein wesentlicher Vorzug zu bezeichnen, dass es einen politisch willkürlichen Einblick in die Tiefgeheimnisse der Regierungsmaschinerie gewährte und befehligen Punkte, welche zwischen den parlamentarischen Parteien selbst streitig waren und sind, zu allgemeiner und voller Erkenntnis brachte. Diese Ziele sind aber erreicht, und es ist ein Zweifel darüber wohl niemals angebracht worden, dass die Vorbereitung auf dem Wege der Kommissionen eine sorgfältigere und ruhigere sein könne. Die Resultate gelangen ja doch paragrafenweise in die Öffentlichkeit, und es bietet dieser Weg der Interessen viel mehr Gelegenheit, ihre Bedenken und ihre Wünsche in ganz konkreter Form zur Berücksichtigung zu stellen. Die leitenden Grundzüge dieser Regierung sind ausdrücklich betont, und es ist keine Partei vorhanden, die es gegenwärtig für angemessen erachten möchte, eine heftigste parlamentarische Session zu beginnen.

Dass die Feststellung des Budgets in diesem Jahre als eine wesentliche Voraussetzung die Entscheidung über die Eisenbahnfrage hat, ist richtig genug, und so ungeschicklich, wie die Annahme der Regierungsvorlagen noch vor wenigen Tagen erschien, ist sie heute nicht mehr. Wenigstens ist die Haltung der Centrums-Partei mit gleicher Sicherheit nicht mehr vorher zu bestimmen, wenn man die Ausführungen der „Germania“ mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt. Dass das Centrum die durch Stumpff in der Kommission aufgestellten Garantieforderungen nicht für ausreichend erachtet, hat uns nicht befremden können; dazu haben wir diese Herren stets für

zu lang gehalten, ja wir hätten eigentlich erwarten sollen, dass sie sich dem gesamteten Eisenbahnprojekt gegenüber ablehnend verhalten würden; und das dies der Fall gewesen wäre, wenn eine lediglich sachliche Ermägung ihre Stellung hätte hätte, glauben wir annehmen zu dürfen. Aber das Verhalten dieser Partei wird ja in allen wichtigen Fragen nicht durch innere sachliche Gründe, sondern durch die spezifischen Interessen der katolischen Kirche bestimmt, die in ihrem Schlepptau die protestantischen Welsen führt.

Diese schwankende Stellung des Centrums ist ein äußeres Zeichen dafür, dass auch seine Verhandlungen mit der Regierung augenblicklich wieder in einen schwebenden Zustand sich befinden. Man hält mit seiner vollen Zustimmung vorläufig zurück, und referirt sich so viel, als vielleicht möglich ist, um zuletzt doch noch, wenn es opportun wäre, das ganze Projekt zu werfen. Das dies geschieht, glauben wir zwar nicht, allein es liegt durchaus nicht außerhalb aller Berechnung. In keinem Falle aber würde das auf die Dauer dieser Session von Einfluss sein können; es ist unsere feste Ueberzeugung, dass die Regierung einen eventuellen Widerstand in Bezug auf die Garantiepunkte sogleich dadurch entworfen würde, dass sie sich zu weitergebenden Koncessionen herbeiließ, als sie sich gegenwärtig die Mene giebt.

Der hiesige Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande, welcher bereits in dem Jahre seines Bestehens verstanden hat, die offizielle Handelspolitik in nicht unbedeutendem Maße zu beeinflussen, hielt gestern seine Generalversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Dr. Jannasch, auf die weiteren politischen Ziele des Vereins zu sprechen kam. Insbesondere stellte Dr. Jannasch es als eine Hauptaufgabe des Vereins hin, für die Nothwendigkeit einer deutschen Kolonialpolitik Propaganda zu machen. Es handelt sich dabei nicht etwa um politische Kolonialpolitik im engeren Sinne, welche Annexionen, sondern um die Anlegung von Handelsstationen und Verkehrscolonien, wo die deutschen Auswanderer nicht aufhöben, — hinter hohen Jollwällen — die Konsumten deutscher Produkte zu bleiben, sondern wo sie ihre Stammesangehörigen bewahren und dadurch, wenn auch fern von der Heimat in guten und bösen Tagen dem Vaterlande wirtschaftlich und politisch von Nutzen sein könnten. In diesem Sinne sollte der Verein eine Agitation anstellen, damit der noch häufig in Frageform aufgestellte Satz: „bedarf Deutschland der Kolonien?“ allseitig als bejahend aufgeführt wird. Für den Import überseeischer Rohprodukte nach Deutschland ist es für die Zukunft ein hauptsächliches Verlangen, den deutschen Handel von der britischen und niederländischen Geschäftsermittlung frei zu machen. Was besondere Stützpunkte für die Entwicklung des überseeischen deutschen Handels gelten den Vorstände des Centralvereins für Handelsgeographie namentlich Japan, China, Ostindien und Südamerika, Mexiko zc., Gebiete, denen bekanntlich auch schon das Auswärtige Amt sein Augen-

merk für handelspolitische Zwecke gewidmet hat. Berücksichtigt man, welche große Lasten der Umhüllung einer Halboinsel sowohl dem deutschen Volke, als auch speziell der deutschen Export-Industrie aufbürdet, so muß es allerdings als eine Hauptaufgabe der Handelspolitik erscheinen, deutschen Handel und deutscher Industrie neue Absatzgebiete zu erschließen. Das der Centralverein für Handelsgeographie den Beruf hat, an dieser wichtigen handelspolitischen Aufgabe mitzuarbeiten, scheint eine richtige Würdigung im ersten Jahre seines Bestehens durchaus zu gerechtfertigen.

Der Kaiser hat auf eine an ihn gelangte Innehaltungsbegehr hin bestimmt, daß in Zukunft die Einberufung der Reichsräte von den einzelnen Armeekorps nicht mehr auf einen Sonntag erfolgen solle. In der Eingabe hatten sich Privatleute über die Ausdehnungen beschwert, welche gerade die Sonntagsruhe bilden.

Die Wochensatz des Präsidenten von Nordamerika. Die Wochensatz an den nordamerikanischen Kongress, welche, wie ein telegraphischer Auszug berichtet, „vorzeitig“ veröffentlicht worden ist, begreift zunächst den Kongress zu der glücklichen Ausführung des Beleges über die Wiedereinnahme der Staatsschulden, wodurch eine große Wertschätzung der Geschichte und eine Verbesserung des Nationalkredits herbeigeführt worden sei, und schlägt den legislativen Körperschaften vor, die fünf- und sechshundertprocentigen Bonds, im Betrage von 792,000,000 Dollars, durch vierprocentige zu ersetzen. Was die Währungsfrage anbelangt, so ertheilt es rathlich, dieselbe während der mit den europäischen Nationen schwebenden Verhandlungen zu vertagen. Jedoch müßte eine Suspension der Ausgabe von Silberdollars eintreten, da es außerdem unmöglich sein würde, die Gleichheit des Werthes zwischen Gold- und Silbermünzen ausrecht zu erlangen und das Ziel der Doppelwährung zu erreichen. Die Ausgabe von Papiergeld, wie es die Legal Tender-Akte gestatte, ist dringlichst als Ausnahme, wobei die Uebertragung, die Politik der Vereinigten Staaten ist stets dahin gegangen, eine Vermeidung der Nationalbank zu vermeiden. Wenn eine Veränderung in den bestehenden Gesetzen notwendig werden sollte, empfehle sich die Aufhebung von Papier und Zehngölde. Die Beziehungen zu den auswärtigen Ländern seien friedlich, die meisten der mit Spanien in Bezug der Inseln, die Unionstaaten auszuführen, eine glückliche und ehrenvolle Lösung gefunden, mit Deutschland seien wiederholt in Bezug der Naturalisation und Auswanderung Fragen entstanden, die vollständig deutsche Regierung habe aber jederzeit die Uebereinstimmung an den Tag gelegt, den Bestimmungen der Unionstaaten auszuführen. Die Panamafrage ist nicht mehr zweifelhaft sein sollte, welche das dazu erforderliche Kapital in Europa und Amerika leicht zu beschaffen sei. — Der Reichstag des Schwedenscher Scherman laßt die Einnahmen des nächsten Jahres auf 288, die Ausgaben auf 278 Millionen Dollars an.

Von der russischen Censur.

\* Wie erinnertlich, hat die russische Censurbehörde die Telegramme, welche unser Petersburger d. Korrespondent über den politischen Prozeß Mirski an uns richten wollte, nicht passieren lassen, sondern zurückgewiesen. Mittlerweile ist uns ein druckfertiger Bericht über die ersten beiden Prozeßstage zugegangen, den wir mor-

Kleine Chronik.

„Ich gehe sehr gern ins Konzert, ich bin auch, da ich, was Müll betrifft, nicht zu der geduldeten Anzahl der Willkür gehört, sein über freier Kritik — nur eine Musikantinn sein es, sagen sie ich, wenn man sie nur auf dem Programm sieht, eine Vereinigung empfinde. ... Sie meinen eine Nummer Wagner's Mein, mein Beethoven, es ist — So's Repertoire. ... So's ist ein solches angeordnet, nicht mit dem Willkürlichen Wort in der Partitur ein: „Ich meine dieses Repertoire vorur nicht, aber ich verwerfe es.“

Es geht mir mit den Repertoiren in der Musik wie mit den Mythologien in der Literatur: ich spreche ihnen von ethischen Standpunkte aus die Bedenken ab, in ein solches Repertoire zu wählen ist in keiner Art ein Schaden noch verhängnisvoll, als es eine Sammlung von Gedichten oder Ausprüchen der verdienstvollsten Dichter und Dichter sein kann. Es hat doch jede einzelne Probe ihren Wert und ihr Gebrauh für sich; ich kann, wenn ich will, das Buch aufheben, lese mir etwas gutes, und mich dem Einbildung, den es sich gemacht, überlassen; — anders als wehstlicher Hörer eines Melodien-Repertoires.

men, möchte ich auch noch in einer anderen Weise diesen den Vorzug geben vor dem armenischen Repertoire. Eine Gedichtsammlung bringt wenn auch nicht immer lauter Gedichte, so doch für Manche der Meisten einiges — in dem Maße, in dem sie einen Bann verleiht und der Käufer Lust hat zu kaufen, und so wird die Musikprobe von selbst zu einer gediegenen Uebersicht musikalischer Gemeinplätze.

Und „trotz alledem und alledem“ — das Repertoire findet auch sein Publikum, auf die nämliche Bescheidenheit, die auch den Mythologien ihre Wohlthaten auf sich heruntergelassen, das wir immer ein ruhrendes Zeugnis für ihre Annehmlichkeit war.

Ein Stropfung als Anstufung. Als sich Stropfung Rudolf von Oesterreich am vorigen Tage seiner Anwesenheit in Milano auf die Jagd begab und die nach Gailzen führende Landstraße passirte, hielt auf jeder ein Neugieriger, welchen wir obengenannte Bauern umharrten. Der Eigentümer des Weges hätte gerade die auf den beiden liegenden Bauern sitzen an einen anderen Bauer verkauft und der Bauer sollte ihm den Raubpreis auf die Hand. Da erobert sich ein Windstich und entwirft der Hand der Bauer eine Jungfauken-Note in die Höhe. Im nächsten Augenblicke füllte ein Schuß und die Bauern setzten sich auf den Boden. Jeder reichlich lachte der Bauer nach der Richtung, wo welcher der Schuß gekommen, und erkannte in dem Schützen den Stropfung. Er zog sofort seinen Hut und machte die übrigen Bauern auf den Stropfung aufmerksam, merkte gleichfalls den gut zogen. Der Stropfung lag der Bauer, dessen Hülfswort seine Schrotkugel zu Opfer gefallen, zu sich beiseiten und reichte ihm lächelnd als Schabergänger eine Jahnfauken-Note. Der Bauer aber, welcher entzündet das Doppelte vor dem Stropfung stand, nahm die ihm der gerade Abschiede nicht an. „Gnädigster Herr“, sagte er, „meine ganze Borschaft werde ich in die Luft, wenn Sie noch bereden können würden.“ Der Stropfung war von diesem Opfermuth nicht erheitert, doch als der Bauer trotz des Zuredens der Umstehenden die ihm geborene Schote nicht annahm, griff der Stropfung in den Jagdrot und reichte dem Bauer eine Cigarre dar. Leuchtend Auges und mit beiden Händen langte der Bauer nach derselben, preßte sie an die

Stippen und sagte: „Gnädigster Herr! Es ist die größte Freude meines Lebens, von Ihnen dieses Geschenk erhalten zu haben. Freu mich nicht nur darüber, sondern ich werde auch den ersten Augenblick an Sie, und werden für mich bereit sein, auch mich bereit zu sein, wenn Sie mich die Gelegenheit geben, meine Borschaft mit einem kleinen Gefallen zu beschenken.“ Ein begeistertes Stippen der Umstehenden lobte die Rede des Bauers.

Was man mit richtigem Rechen zu Wege bringen kann, das haben vieler Tage in Bezug der fälschlichen Bedenken erfahren. Am 28. November wurde zur Errichtung, ob die fälschliche mit Unrecht in die Höhe gegangen seien, probenweise ein Schuß geschleudert, und dann wurde von einer Kommission, bestehend aus Mitgliedern der Reichsräthe, des Reichstages und des Gemeinderaths, eine vergleichende Berechnung der Wochensatz der einzelnen Befandtheile des Schusses angestellt. Bei dieser Gelegenheit brachten die Reichsräthe heraus, daß mit dem Schießen eines jeden Schusses ein Verlust von 26 Gulden für den Reichsräthe der-überen stellt!

Verdichter-Witz. Ein Mitglied des Regie.-Kongresses der Oper erzählt nicht ohne Entzückung, es habe locum ein sehr reich dotirter Theater sich besetzt, daß man ihn durch sogenannte „Zurückfragen“ d. h. die garantierte Anzahl von monatlichen Spiel Abenden überfereichte Rollen die feinste Rollen-Anzahl zutheile. „Denen Sie sich“, sagt der Mann, „verdient der 18,000 Th., und ist noch nicht zufrieden.“ Sie treten erwidert die höchste Strafe, der 2. bestm mit 18,000 Th., aber er verdient sie nicht!

Der in der hiesigen zoologisch-anthropologischen Ausstellung vorgekommene Unglücksfall, den der Verfasser berichtet hat, wird mit keinem anderen zum Opfer fiel, hat nicht verlohrt, auch bei den auswärtigen Besuchen Beachtung zu finden. So hat die Wollindustrie in München dem Anbauer einer zur Zeit dort weilenden Penigerie eine ernstliche Mahnung zur Verhütung und zu entsprechenden Vorkehrungen bei den Proben des Hühnerauges in den Hühnern der wilden Zucht gegeben lassen, damit jede Gefahr für die persönliche Sicherheit sowohl der Produzenten, wie des zukünftigen Publikums vermieden werde. Hierbei hat sich die Wollindustrie ausdrücklich vorbehalten, Vorkehrungen, welche gegen gute Seite und menschliches Gefühl verstoßen, oder irgend welche Gefahr bergen lassen würden, jederzeit einzuführen oder ganz einzustellen.